



<http://www.theatergruppe-after-eight.de>

Pressearchiv  
2012  
Harzkurier

*Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Harzkurier, <http://www.harzkurier.de>  
Vielen Dank für die großartige Unterstützung!*

## Thema: Freies Theater im Harz

Überraschung für After Eight: „Jerry“-Autor Stefan Schroeder bot der Herzberger Theatergruppe an, den dritten Teil der Trilogie um Camilla und Jeremy Kelton in Herzberg uraufzuführen. Titel: Jerry stirbt zuletzt.

# Uraufführung in Herzberg: „Jerry stirbt zuletzt“

Herzberger Theatergruppe After Eight zeigt in dieser Saison Teil III der „Jerry-Trilogie“ – HarzKurier-Interview mit Autor Stefan Schroeder

Von Rainer Härtl

**HERZBERG.** Eine riesige Überraschung parat hatte Regisseurin Iris Frömmel, als sich die Mitglieder der Herzberger Theatergruppe After Eight im Januar dieses Jahres trafen, um die neue Saison zu besprechen. Stefan Schroeder, Autor der zuletzt gespielten Stücke „Jerry ist tot“ und „Jerry über Bord“ bot der Gruppe an, den dritten – und auf jeden Fall letzten – Teil der Trilogie um Camilla und Jeremy Kelton in Herzberg uraufzuführen. Titel: „Jerry stirbt zuletzt“.

„Obwohl wir uns Ende 2011 gefreut haben, ein neues Stück ohne die uns ans Herz gewachsenen Charaktere Camilla und Jerry zu suchen, konnten wir dieses Angebot einfach nicht ausschlagen“, sagt Iris Frömmel. Zwar hätte die Gruppe nach Erhalt des Schroeder-Briefes überlegt, „Jerry Teil III“ erst einmal ein Jahr auf Eis zu legen, sich dann aber entschlossen, der Story um Camilla und Jerry als erstes Ensemble ein echtes Ende geben zu können, so Frömmel. „Jetzt spielen wir in diesem Jahr zum ersten Mal den Schluss eines Mehrteilers – noch dazu in Form einer Uraufführung. Hierauf sind wir durchaus stolz, denn alle Tage passiert uns das sicher nicht“, betont die Regisseurin. Wenn sich Ende Oktober also der Vorhang in der Aula des Herzberger EMA-Gymnasiums das erste Mal für „Jerry stirbt zuletzt“ heben wird, ist das zugleich auch die erste Aufführung dieses Stücks überhaupt: Eine Premiere im doppelten Sinne.

Der Rest ist schnell erzählt. Nach der Zusage an Stefan Schroeder, die Uraufführung in Herzberg zu inszenieren, ging alles Schlag auf Schlag: After Eight ließ die Textbücher drucken, schloss einen Aufführungsvertrag, begann mit der Werbung, und steckt inzwischen mitten in den Proben für „Jerry stirbt zuletzt“.

Aber nicht nur treue After Eight-Fans können sich auf die geplanten vier Vorstellungen im Oktober/No-



Die Theatergruppe After Eight zeigt nach „Jerry ist tot“ und „Jerry über Bord“ (im Foto: Katharina Reicher als Camilla und Stephan Giebel als Jeremy „Jerry“ Kelton) in der laufenden Saison 2012 als Uraufführung „Jerry stirbt zuletzt“ von Autor Stefan Schroeder. Foto: Mark Härtl

vember freuen. Auch ohne die komplette Vorgeschichte aus den Teilen I (Jerry ist tot) und II (Jerry über Bord) zu kennen, verspricht „Jerry stirbt zuletzt“ wieder ein Brüller zu werden. Als Abschluss dieser schwarzen Komödienreihe ist die Story für den Zuschauer sehr gut verständlich gefasst.

### Zum Stück

Camilla und ihr Mann Jeremy „Jerry“ Kelton haben Miami in den USA erreicht und sind heil von Bord des Kreuzfahrtschiffs „Titania“ gegangen. Unterkunft fanden sie im Hause von Camillas Freun-

din Melissa Jones und deren Mann Cooper. Die Überfahrt steckt beiden noch in den Knochen – Camilla mehr im übertragenen, Jerry eher im wörtlichen Sinne: Reist es sich doch versteckt und eingesperrt in einem Schrankkoffer sehr un bequem. Camilla hingegen hat nach ihrem Versicherungsbetrug mit Hindernissen deutlich an den Geschehnissen der vergangenen zwei Wochen zu knabbern und ist sich manchmal nicht mehr ganz sicher,

ob sie träumt – oder wacher ist als alle anderen, wenn sie in Melissas Besuchen „alte Bekannte“ zu erkennen glaubt. Tatsächlich sind sich Camilla und Lieutenant Caruso, Coopers Chef, noch nie begegnet: Lediglich seine insistierende Art löst böse Erinnerungen in ihr aus. Auch die Teilnehmer einer im Wohnzimmer stattfindenden Theaterprobe sind ihr unbekannt. Ihr Ruf als gute Schauspielerin eilt ihr jedoch weit voraus, und so wird sie eifrig

zur Mitarbeit überredet. Als ein Todesfall die Aufmerksamkeit der Polizei auf das Anwesen zieht und sich der Verdacht erhärtet, dass ein „Phantom“ Rachemorde verübt, wird die Luft für Camilla und Jerry wieder deutlich dünner...

Mehr sei an dieser Stelle jedoch noch nicht verraten – lassen wir After Eight noch weiter fleißig proben, um den dritten Teil der Story um die Keltons ebenso hervorragend in Szene zu setzen wie die ersten zwei – schließlich handelt es sich um eine Uraufführung. Und das passiere schließlich nicht alle Tage, wie Regisseurin Iris Frömmel treffend sagte.

„Eine Uraufführung – alle Tage passiert uns das sicher nicht!“

Iris Frömmel

zimmer stattfindenden Theaterprobe sind ihr unbekannt. Ihr Ruf als gute Schauspielerin eilt ihr jedoch weit voraus, und so wird sie eifrig

### DREI FRAGEN AN STEFAN SCHROEDER, AUTOR DER JERRY-TRILOGIE

## »After Eight hat mich voll überzeugt – ich bin sehr gespannt auf die Uraufführung«

### Wie kamen Sie auf die Idee, Jerry I bis III zu schreiben? Was hat Sie inspiriert?

Als ich Jerry I 1997 schrieb, war ich 20 Jahre alt, mit einer Vorliebe für den klassischen Krimi, englischen schwarzen Humor und Kriminalkomödien, und ich dachte absolut nicht daran, dass es einmal eine Fortsetzung geben könnte. Es war eines meiner ersten Stücke und ich habe mich sehr gefreut, wie beliebt es bei freien Theatergruppen und Amateurbühnen wurde. Beim Schreiben reizte mich besonders der Versuch, mit dem stets unklaren Verbleib des scheinbar toten Jerry dramaturgisch umzugehen. Während viele Boulevard-Komödien mit dem Mehrwissen des Publikums gegenüber den handelnden Figuren spielen, wollte ich versuchen, der Sache eine zusätzliche spannende Komponente zu verleihen, indem man als Zuschauer – genau wie Camilla – lange Zeit nicht weiß, ob Jerry wirklich tot oder noch am Leben ist – ein Prinzip, das sich bis Teil III erhalten hat. Und schließlich braucht auch jede Komödie ihre existenzielle Komponente, um das komische Potenzial erst richtig zur Geltung bringen zu können. Ich glaube, Camilla ist bei Darstellerinnen und Publikum deshalb so beliebt, weil sie tatsächlich einiges durchmacht mit diesem zweifelhaft genialen Plan, mit all den unfreiwilligen Leichen, der ständigen Verfolgung und ihrem mutmaßlich immer wieder toten Ehemann... so war denn auch der Titel fast das erste, was mir in den Sinn kam: „Jerry ist tot“.

Ende erzählen könnte. Nun hatten sie es so weit gebracht, von London übers Meer bis nach Amerika, und im Hafen von Miami sollte Schluss sein? Das war ja noch weniger ein Ende als das Ende von Teil I. Der entscheidende Ansporn kam von der Theatergruppe, die 2005 „Jerry über Bord“ uraufgeführt hatte, und mich nach Teil III fragte. Die haben den Plan zwar wieder fallen lassen, aber geschrieben habe ich trotzdem – mit der Absicht, dass der dritte Teil nicht nur der letzte sein würde, sondern auch die beiden Vorgänger noch einmal ironisch aufgreifen und auf die Spitze treiben müsste – und trotzdem auch für Uneingeweihte verständlich sein sollte. Das war nicht einfach, aber es hat geklappt! Teil III greift die dramaturgischen und komödiantischen Grundprinzipien der Vorgänger auf und bietet dennoch Überraschungen. Mit dem Titel habe ich mich diesmal schwerer getan, denn er sollte nicht nur zu diesem Teil passen, sondern auch über der kompletten Geschichte stehen. Von „Jerry auf der Flucht“ bis „Jerrys Himmelfahrt“ habe ich vieles verworfen – bis er mir endlich einfiel: „Jerry stirbt zuletzt“. Das trifft's.

► 2004 kam ich auf die Idee, wie es mit Jerry und Camilla weitergehen könnte. Es war klar, dass sich die Situation neu zuspitzen musste. Wie ich auf das Schiff kam, weiß ich nicht mehr, aber es bot einen Rahmen, mir viele neue skurrile Figuren und Situationen auszudenken: In ihrer Kabine haben Jerry und Camilla zwar einen Rückzugsraum, doch zugleich ist ihnen jeder Fluchtweg verwehrt; das Schiff auf dem Meer bietet Schutz und ist doch ein Gefängnis. Dieses Spannungsverhältnis hat mich gereizt. Auch hier hat sich der Titel geradezu aufgedrängt: „Jerry über Bord“.

► Nach Teil II habe ich lange überlegt, ob man die Geschichte nicht zu

### Wie wurden Sie auf „After Eight“ aufmerksam? Wie beurteilen Sie die Arbeit dieser Gruppe?

Als ich Teil 3 fertig hatte, war mir klar, dass ein Theater, das auch Teil 1+2 gespielt hatte, die Uraufführung machen sollte. Im Internet habe ich recherchiert; bei After Eight blieb ich hängen, da die Vorgänger-Produktionen noch nicht lange zurücklagen, und da die Arbeit einen guten Eindruck machte. 1997 habe ich in Hagen meine erste Theatergruppe gegründet; 2011 habe ich dort selbst „Jerry ist tot“ inszeniert. Inzwischen habe ich viele Theatergruppen kennengelernt und stets erlebt, wie schwierig es ist, Jahr für Jahr neue Produktionen zu stemmen, wieviel (ehrenamtliche) Arbeit und Termindruck, Begeisterung und Verzweiflung darin steckt. Dies so lange auf diesem erkennbaren Niveau durchzuhalten, ist bemerkenswert. In diesem Sinne hat mich After Eight voll überzeugt, und ich bin sehr gespannt auf die Uraufführung!

### Planen Sie, bei der Premiere in Herzberg persönlich anwesend sein?

Auf jeden Fall!

### Stefan Schroeder



geboren 1977 in Hagen, studierte Theaterwissenschaft, Anglistik und Germanistik in Bochum. Bereits während des Studiums war er an mehreren Theatern als Autor, Regisseur und Darsteller aktiv.

Von 2001 bis 2010 war er als Dramaturg am Schauspiel Dortmund engagiert, wo er auch mehrfach auf der Bühne stand. Er führte unter anderem am Schauspiel Dortmund, am Wuppertaler Kinder- und Jugendtheater und an verschiedenen Theatern der freien Szene Regie und ist seit 2008 regelmäßig als Dramaturg und Schauspieler bei den Schlossspielen Hohenlimburg in Hagen tätig. Als Autor hat er mehr als 30 Theaterstücke veröffentlicht.

Stefan Schroeder ist Dozent mit dem Schwerpunkt Dramaturgie und Theaterwissenschaft am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Dortmund und Lehrbeauftragter für Schauspielführung und Regie an der Medienakademie.



„Erzählen Sie mal“: Camilla muss sich vor dem Jüngsten Gericht verantworten. Sabrina Bock, Andreas Reicher, Elke Thomas (v.l.) in einer Prolog-Szene als Einstieg in Teil III der Trilogie. Foto: Mark Härtl

## Jerry stirbt zuletzt

Theatergruppe „After Eight“ zeigt letzten Trilogie-Teil

Von Rainer Härtl

„Stopp, stopp, stopp! Nochmal die Szene – das passt so nicht!“ Iris Frömmels Ansage klingt freundlich, aber bestimmt, als sie als Regisseurin am Mittwoch kurz nach 20 Uhr ganz im Stile von „After Eight“ die Probe einläutet (Foto). Es wird wieder ernst für die Mitglieder der Herzberger Theatergruppe, die am 10. November die Premiere ihres neuen Stücks „Jerry stirbt zuletzt“ feiern will.

Nach vielen Vorbereitungen und Proben in einem Raum der Christuskirche finden bis zur ersten von insgesamt vier Aufführungen zurzeit die letzten Proben auf der Bühne in der Aula des Herzberger Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums statt. Und wie in jedem Jahr der schon seit 1994 bestehenden Theatergruppe steigt bei den Darstellern und all den Helfern vor und hinter der Bühne kurz vor der Premiere die Spannung spürbar an. Schließlich soll alles klappen, wenn es am 10. November wieder heißt: „Vorhang auf!“

Und dieses Mal ist die Aufregung besonders groß: Stefan Schroeder, Autor der zuletzt gespielten Stücke „Jerry ist tot“ und „Jerry über Bord“ nämlich bot der Gruppe an, den dritten – und auf jeden Fall letzten – Teil der Trilogie um Camilla und Jeremy Kelton in Herzberg uraufzuführen. Titel: „Jerry stirbt zuletzt“. Und: Autor Schroeder wird der Premiere persönlich beiwohnen.

Aufgrund der großen Erfolge in 2010 und 2011 arbeitet die Gruppe seit dem Frühjahr an der Fortsetzung der Geschichte von Jeremy Kelton (Stephan Griebel), der gemeinsam mit seiner Ehefrau Camilla (Katharina Reicher) seinen eigenen Tod vortäuschte, um mit dem so kassierten Geld aus seiner Lebensversicherung ein sorgenfreies Leben führen zu können. Aber nicht nur treue After Eight-Fans können sich auf die geplanten vier Vorstellungen im November und Dezember freuen. Auch ohne die komplette Vorgeschichte aus den Teilen I (Jerry ist tot) und II (Jerry über Bord) zu kennen, verspricht „Jerry stirbt zuletzt“ wieder ein Brüller zu werden. Als Abschluss dieser schwarzen Komödienreihe ist die Story für den Zuschauer sehr gut verständlich gefasst – nicht zuletzt aufgrund einer enormen und perfekten Technik.

**Zum Stück:** Camilla und ihr Mann Jeremy „Jerry“ Kelton haben Miami in den USA erreicht und sind heil von Bord des Kreuzfahrtschiffs „Titania“ gegangen. Unterkunft fanden sie im Hause von Camillas

Freundin Melissa Jones und deren Mann Cooper. Die Überfahrt steckt beiden noch in den Knochen – Camilla mehr im übertragenen, Jerry eher im wörtlichen Sinne: Reist es sich doch versteckt und eingesperrt in einem Schrankkoffer sehr unbequem. Camilla hingegen hat nach ihrem Versicherungsbetrug mit Hindernissen deutlich an den Geschehnissen der vergangenen zwei Wochen zu knabbern und ist sich manchmal nicht mehr ganz sicher, ob sie träumt – oder wacher ist als alle anderen, wenn sie in Melissas Besuchen „alte Bekannte“ zu erkennen glaubt. Auch die Teilnehmer einer im Wohnzimmer stattfindenden Theaterprobe sind ihr unbekannt. Als ein Todesfall die Aufmerksamkeit der Polizei auf das Anwesen zieht und sich der Verdacht erhärtet, dass ein „Phantom“ Rache morden verübt, wird die Luft für Camilla und Jerry wieder deutlich dünner...

Mehr sei an dieser Stelle noch nicht verraten – lassen wir After Eight noch eine Woche fleißig proben, um den dritten Teil der Story um die Keltons ebenso hervorragend in Szene zu setzen wie die ersten zwei – schließlich handelt es sich um eine Uraufführung. Der Zuschauer aber kann sich schon jetzt sicher sein, dass die Laienspielgruppe auch im aktuellen Stück nicht nur durch die Professionalität der Darsteller auf der Bühne bestechen wird, sondern dass auch Bühnenbild, die erforderliche Technik und das gesamte Ambiente an den jeweiligen Abenden für sehr gute Theaterunterhaltung sorgen werden.

Die Spieldauer von „Jerry stirbt zuletzt“ beträgt etwa 140 Minuten mit einer Pause etwa zur Hälfte. Aber bevor es soweit ist, wird Regisseurin Iris Frömmel während der letzten Proben sicherlich noch einige Male sagen: „Stopp! Nochmal die Szene – das passt so noch nicht!“

### URAUFFÜHRUNG

„Jerry stirbt zuletzt“ – unter der Regie von Iris Frömmel spielen: Katharina Reicher (Camilla Kelton), Stephan Griebel (Jeremy Kelton), Malina Reicher (Melissa Jones), Andreas Reicher (Lieutenant Caruso), Eric André (Detective Cooper), Sabrina Deppe (Sarah Hubble), Sabrina Bock (A. Uxburgh), Julian Kirchner (Reverend Witzbolt), Elke Thomas (E. Uxburgh) sowie Oliver Jakob und Friedbert Maier (Polizisten).

Aufführungen am 10., 17. und 24. November sowie am 1. Dezember jeweils 20 Uhr; Aula EMA-Gymnasium.

Kartenvorverkauf: Buchhandlung am Markt in Herzberg, Buchhandlung Tilman Riemenschneider in Osterode, Fachmarkt Kielholz in Bad Sachsa und Optik André in Bad Lauterberg. rtl

Anzeige

## Tarife in Top-Form.

Unsere leistungsstärkste  
Autoversicherung aller Zeiten.

Jetzt  
bis zum 30.11.  
wechseln!



Nur mit Top-Leistung schafft man es nach ganz oben. Das gilt auch für unsere Autoversicherung. Denn für mehr Leistung und mehr Möglichkeiten wurden wir bereits zum zehnten Mal in Folge mit der Bestnote von map-report ausgezeichnet. Und für alle, die noch vom eigenen Auto träumen: Fragen Sie nach unserem Autokredit.



[www.oeffentliche.de/kfz](http://www.oeffentliche.de/kfz)



**ÖFFENTLICHE**

Unsere Stärke: Ihre Zukunft.

## Thema: Uraufführung Jerry Teil III

Die Theatergruppe „After Eight“ führt dieses Jahr „Jerry stirbt zuletzt“ auf, Teil III der Trilogie um Camilla und Jeremy Kelton. Das Besondere: Die Premiere am Samstag war zugleich die Uraufführung dieses Stücks.

# Turbulente Gaunerei mit pfiffigem Wortwitz

Theatergruppe After Eight zeigte Samstag die Premiere von „Jerry stirbt zuletzt“ – Auch der Autor des Stücks, Stefan Schroeder, war zu Gast

Von Herma Niemann

**HERZBERG.** Der Samstagabend war eine echte Herausforderung für die Lachmuskeln der heimischen Theaterfreunde: Etwa 250 Zuschauer erlebten höchst motivierte Schauspieler, Situationskomik und pfiffigen Wortwitz, als die Theatergruppe After Eight das Stück „Jerry stirbt zuletzt“ uraufführte. Zu Gast war auch Autor Stefan Schroeder.

Auch im letzten Teil der Trilogie um den Versicherungsbruch eines englischen Ehepaares bewies die Laienspielgruppe aus Herzberg wieder einmal darstellerisches Können auf hohem Niveau und brachte englisches Krimiflair sowie schwarzen Humor in Form einer Screwball-Komödie in die Aula des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums.

Jerry und Camilla Kelton dachten, sie hätten es geschafft. Die Versicherungssumme für den vorgetäuschten Tod Jerrys in der Tasche, war das englische Ehepaar auf einem Schiff bis nach Amerika gelangt, um dort ein neues Leben zu beginnen. Der vermeintlich tote Jerry reiste im Schrankkoffer. Doch Camilla scheint langsam wahnsinnig zu werden. Im Haus ihrer Freundin Melissa, die auch noch mit einem Polizisten verheiratet ist, treten immer wieder alte Bekannte oder deren Doppelgänger auf. Das raubt Camilla allmählich den letzten Nerv, im Handumdrehen könnte ihre Tarnung auffliegen. Als es zu Missverständnissen bei Theaterproben kommt, bleiben Todesopfer nicht aus. Doch wohin mit all den Leichen? Zudem macht noch ein Serienmörder einen Strich durch Camillas Rechnung, da dieser für eine rege Polizei-Präsenz sorgt...

Die „Jerry“-Trilogie ist rabenschwarz und höchst amüsant. Bühnenbild und Technik waren wieder in gewohnt professioneller „After Eight“-Manier. Da stimmt einfach alles. Das Wohnzimmer war täuschend echt eingerichtet. Die eingesetzte Bild- und Tontechnik war pfiffig durchdacht und geschickt eingesetzt. An besonders prägnanten Stellen wurden Melodien wie „Time to say goodbye“ oder be-



Vom Alltag hin zum Wahnsinn: Während Jerry (Stephan Giebel) einen neuen Plan ausheckt, ahnt Camilla (Katharina Reicher) schon Böses. Foto: Mark Härtl

kannte Titel aus Klassikern von Alfred Hitchcock für kurze Sequenzen eingespielt, was die Situationskomik brillant untermauerte.

Teil III der Trilogie ist ohne Vorkenntnisse der beiden ersten Teile zu genießen. In auf alt getrimmten Film-Rückblicken auf einer Leinwand, die zu diesem Zweck heruntergelassen wurde, konnten wichtige Schlüsselszenen aus den vorangegangenen Geschichten sehr gut vermittelt werden und zu einem besseren Verständnis verhelfen. So kam jeder, der das erste Mal bei „Jerry“ war, inhaltlich gut mit.

Liebliche des Publikums waren die Schauspieler Andreas Reicher als Lieutenant Caruso und Stephan Giebel als Jeremy „Jerry“ Kelton. Reicher verstand es ausgezeichnet, den Lieutenant vom Miami Police Department auf der einen Seite als überaus coolen und durch die gewollt übertrieben zackigen Gesten auch gleichzeitig als leicht vertrot-

elten, sich selbst überschätzenden Cop darzustellen. Seine Auftritte waren ein Hochgenuss und sicher ihm viele Lacher.

Giebel scheint wie geschaffen für die Rolle des „Jerry“. Immer wieder wurde der Arme in den Schrankkoffer gesperrt. Er bekam nichts zu essen, musste auf einer Klappliege schlafen und nachts durchs Haus streifen, um den Kühlschrank zu plündern. Er konnte auf so wunderbar geistreiche und drollige Art jammern, dass er nur auf die Bühne treten musste und schon Applaus kassierte.

Katharina Reicher kam im Laufe des Stückes als Camilla Kelton immer mehr in Fahrt und brillierte letztlich als zwar starke, aber auch grenzdebile Frau mit selbstironischem Wortwitz und einem nervend-jaulenden Mann im Schrankkoffer. Ihr blieb schlussendlich gar nichts anderes übrig, als einen Mord nach dem anderen zu bege-

hen – und trotz dieser Mordlust gewann sie die Sympathie des Publikums.

Da tat es der allgemeinen Begeisterung auch keinen Abbruch, dass die Souffleuse einige Male zum Einsatz kommen musste, was in Anbetracht der zu lernenden Textmenge für ein mehr als dreistündiges Programm locker zu entschuldigen war. Diese lange Dauer des Stückes jedoch war für viele Zuschauer die wirkliche Herausforderung des Abends, da an manchen Stellen auch die Komik ein wenig auf sich warten ließ und das Publikum so auf eine Geduldsprobe stellte. Doch auch da schaffte es After Eight, den Spannungsbogen schnell wieder aufzubauen und die Zuschauer neu zu fesseln. Und der Ausgang dieser vergnüglichen Inszenierung des letzten Teils der Trilogie hielt ein überraschendes Ende mit Knalleffekt bereit, mit dem man nicht gerechnet hätte.

### URAUFFÜHRUNG

„Jerry stirbt zuletzt“ – unter der Regie von Iris Frömmel spielen:

Katharina Reicher (Camilla Kelton), Stephan Giebel (Jeremy Kelton), Malina Reicher (Melissa Jones), Andreas Reicher (Lieutenant Caruso), Eric André (Detective Cooper), Sabrina Deppe (Sarah Hubble), Sabrina Bock (A. Uxburgh), Julian Kirchner (Reverend Witzbolt), Elke Thomas (E. Uxburgh) sowie Oliver Jakobi und Friedbert Maier (Polizisten).

Nach der Premiere sind noch drei weitere Aufführungen zu sehen am: 17. und 24. November sowie am 1. Dezember jeweils um 20 Uhr; Aula EMA-Gymnasium in Herzberg.

Kartenvorverkauf: Buchhandlung am Markt in Herzberg, Buchhandlung Tilman Riemenschneider in Osterode, Fachmarkt Kielholz in Bad Sachsa und Optik André in Bad Lauterberg. rtl

### INTERVIEW MIT STEFAN SCHROEDER, AUTOR DER JERRY-TRILOGIE

»After Eight hat den Inhalt authentisch rübergebracht und viele eigene Ideen szenarisch gut eingebracht«

Zu Gast bei der After Eight-Premiere von „Jerry stirbt zuletzt“ – zugleich Uraufführung – war auch Autor Stefan Schroeder. HarzKurier-Redakteur Rainer Härtl interviewte Schroeder – Regisseur, Dramaturg und Darsteller aus Hagen – im Anschluss an die Aufführung.

Herr Schroeder, während Ihrer Recherche, welche Theatergruppe Jerry III uraufführen könnte, haben Sie sich für After Eight entschieden. Die Arbeit der Gruppe hat Sie überzeugt. In unserem ersten Interview verriet Sie, sehr gespannt zu sein auf diese Uraufführung. Nun – wie beurteilen Sie die Inszenierung?

Zunächst einmal ist es ungeheuer spannend, als Autor die Uraufführung eines eigenen Stückes miterleben. Denn erst wenn ein Stück auf die Bühne kommt, ist es als Gesamtwerk vollendet. Wenn das Stück gespielt wird, weiß man, ob es funktioniert – und das wiederum ist abhängig von der Theatergruppe und der Inszenierung.

In Bezug auf Jerry III funktioniert bei After Eight alles sehr gut. Das

ganze Stück wird als eine Einheit dargestellt – und steigert sich vom Alltag bis hin zum Wahnsinn. Auch das Tempo stimmt dabei genau. Die Hauptfiguren werden überzeichnet gespielt, ihr innerer Zustand wird sehr deutlich.

Was empfinden Sie als Autor, wenn Ihre niedergeschriebenen Gedanken von einer Ihnen unbekanntem Theatergruppe umgesetzt werden? Es ist schon ein wenig unheimlich – aber zugleich spannend. Im Prinzip habe ich den nächsten Satz schon im Kopf, aber ich werde gerade heute Abend immer wieder positiv überrascht, was After Eight aus manchen Sequenzen szenarisch noch herausgeholt hat. Manches funktioniert besser als von mir gedacht – ganz wenige Szenen allerdings auch ein ganz bisschen schlechter (lacht).

Wissen Sie, gerade Komödien werden von Laienspielgruppen ohnehin meist besser gespielt als von Profi-Schauspielern, weil Laien dieses Genre öfter spielen und meistens auch die Mitte finden. Bei

After Eight heißt das: Alles läuft im gedachten Kontext bei stets richtigem Ton.

Welcher Darsteller hat Ihnen besonders gut gefallen? Also Camilla ist wirklich der Brüller, auch Lieutenant Caruso ist echt klasse! Was mich vor allem aber begeistert ist das Wechselspiel zwischen Camilla Kelton und Melissa Jones: Während Camilla berechnend cool wirkt, driftet ihre Freundin Melissa in eine Art kulturelle Verzweiflung ab.

Stichwort Technik: Während Profitheater meist wenig davon einsetzen, Darsteller mitunter auch Kulissen schieben, verfeinert After Eight die technische Komponente zunehmend und will sie, so scheint es, geradezu perfektionieren. Überreibt die Gruppe da ein wenig?

Ich denke nein – ich finde die heute eingesetzte Technik sehr gut. Die eingespielten Videosequenzen zur Erinnerung an Personen aus den Teilen I und II haben mir besonders gut gefallen – auch, wenn die Leinwand zu langsam herunterge-



Autor Stefan Schroeder (re.) im Interview mit Rainer Härtl. Foto: Mark Härtl

lassen bzw. hochgezogen wurde. Aber auch das hat die Gruppe toll gelöst und überbrückt, indem die Journalistin aus Teil II noch entsprechende Zeitungsberichte zitierte. Also, meiner Meinung nach ist die Technik großartig gelungen.

Und wie lautet Ihr Gesamturteil? Ich habe mich blendend unterhalten. After Eight hat den Inhalt authentisch rübergebracht und viele eigene Ideen szenarisch gut eingebracht. Die Gruppe besticht durch Kreativität und zeigt viel Energie.

## Über die Lust am Leben und am Lieben einer neuen Generation

Deutsches Theater Göttingen zeigt das Musical „Hair“

Von Rainer Härtl

**GÖTTINGEN.** Das Musical „Hair“ von Galt MacDermot, Gerome Ragni und James Rado zeigt das Deutsche Theater in Göttingen am morgigen Samstag, dem 1. Dezember, um 19.45 Uhr im Großen Haus. Wegen der krankheitsbedingten Absage einer Reisegruppe sind für die seit langem ausverkaufte Vorstellung kurzfristig 80 Plätze in den besten Platzkategorien freigeworden.

Reservierungen nimmt die Theaterkasse des Deutschen Theaters entgegen unter Tel. 0551/496911; Tickets können allerdings auch online gebucht werden unter der Adresse: [www.dt-goettingen.de](http://www.dt-goettingen.de).

Mit dem Musical „Hair“ eroberte 1967 ein neues Genre die Bühnen der Musical-Metropole New York: das Rock-Musical. Es ging um Sex, Drugs, Rock'n'Roll und Politik, um die Lust am Leben und Lieben sowie

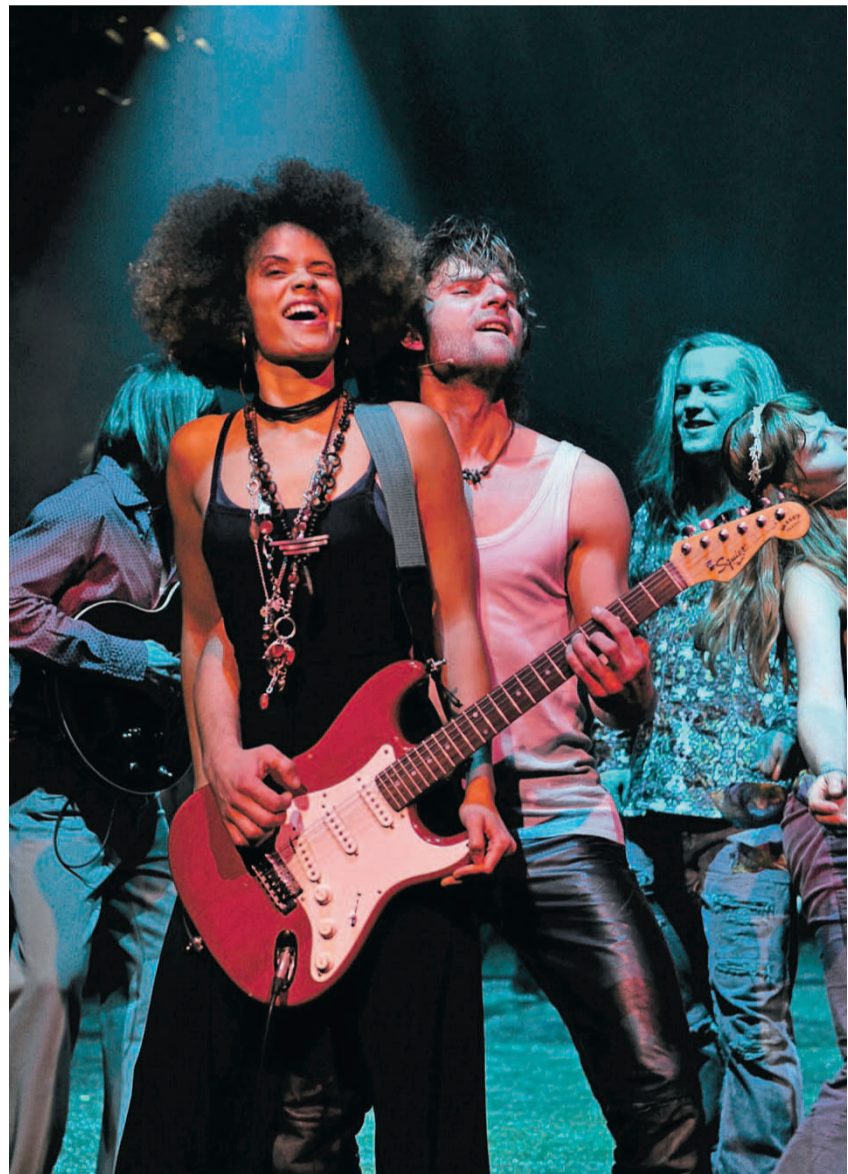
den Erfahrungshunger einer neuen Generation vor dem Hintergrund des Vietnamkrieges.

Mitreißende Rocksongs und ein hochpoetischer Text machten Galt MacDermots „Hair“ zu einem der bis heute meistgespielten und erfolgreichsten Musicals. In der Inszenierung von Mark Zurmühle (Regie), Aymán Harper (Choreographie) und Albrecht Ziepert (Musikalische Leitung) ist „Hair“ seit Anfang November im Großen Haus des Deutschen Theaters zu erleben.

### SERVICE

#### Karten

für das Musical „Hair“ sowie die anderen Aufführungen am Deutschen Theater in Göttingen gibt es an der Theaterkasse unter Tel. 0551/496911 oder online unter [www.dt-goettingen.de](http://www.dt-goettingen.de). Die nächste Premiere: Am schwarzen See von Dea Loher am 15. Dezember.



Das Musical „Hair“ verkörpert Sex, Drugs, Rock'n'Roll und Politik. Foto: Isabel Winarsch

## Erschütternd und besänftigend

Brahms' „Ein Deutsches Requiem“ – Aufführung in Osteroder Schlosskirche St. Jacobi



Während des Konzerts der Musikgemeinde am Ewigkeitssonntag in der Osteroder Schlosskirche St. Jacobi.

Foto: red

**OSTERODE.** Eine gute Wahl für ein Konzert am Toten- bzw. Ewigkeitssonntag war die Aufführung von Johannes Brahms' „Ein Deutsches Requiem“ in St. Jacobi. Unter der Leitung von Jörg Ehrenfeuchter musizierten in der voll besetzten Kirche die Musikgemeinde Osterode, die Herzberger Kantorei, der Jugendchor Osterode/Herzberg, das Orchester Camerata Allegra sowie die Solisten Johanna Winkel (Sopran) und Sebastian Brendel (Bass).

„Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Hiermit beginnt eines der herrlichsten oratorischen Werke der Romantik. Dieser erste Satz weist schon auf dessen inneres Programm hin: Darstellung von Leiden und trostvolle Hoffnung auf ein besseres Leben. Brahms folgte nicht dem traditionellen Text eines Requiems, sondern brachte mit ausgewählten deutschen Bibelstellen seine protestantisch gefärbte religiöse Überzeugung zum Ausdruck. Ein Werk, das für die Lebenden bestimmt ist. Es war ihm gelungen, im christlichen Sinne mittels seiner Musik aufzuzeigen, dass bei allem Leid auf Erden auch Hoffnung und Gewissheit auf Erlösung besteht. Dieses Situation hat er in seinem Requiem wunderbar in Musik gefasst.

Die Mitwirkenden unter dem Dirigat von Jörg Ehrenfeuchter zeigten auf beeindruckende Weise, dass sie in der Lage sind, der Musik und Intention des Komponisten gerecht zu

werden. Ständig wechselnd zwischen dramatischen und expressiven Abschnitten gaben sie gekonnt die dem Werk inne liegende Spannung wieder. Es war eine geschlossene, atmosphärisch dichte Darstellung. Dem künstlerischen Leiter gelang eine überzeugende und bewegende Interpretation. Mit sicherer Hand führte er die Musiker durch sämtliche Klippen, und das Ensemble bewies Konzentration und Durchhaltevermögen.

Der Chor steht absolut im Mittelpunkt dieses Requiems. Er hat die Möglichkeit, durch seine tragende Rolle zu glänzen. Er wird zu lebendiger, dynamischer Differenzierung angehalten. Schon der sehr leise Anfang des Chores machte deutlich: ein gut gemischter Gesamtklang mit einem samtigen Piano und leichtem Stimmansatz. Der Chorklang war homogen und geschmeidig. Die Sänger folgten ihrem Dirigenten aufmerksam und waren sowohl musikalisch wie auch in der Aussprache präzise. Die heikle Intonation fand angesichts des hohen Kraftaufwands gelegentlich Grenzen, die marginal blieben. Insgesamt beglückte das Strömen des Chores in allen Teilen.

Camerata Allegra, seit langem Instrumentalpartner, glänzte wiederum professionell. Das Orchester hat kurze instrumentale Vor- oder Zwischenspiele und ist meist parallel zu den Singstimmen geführt. Es galt, die Solisten und den Chor nicht zuzudecken. Der Orchesterklang blieb

immer griffig und strukturklar. Charakteristische und lebendige Farben, vor allem bei den Hörnern, dem Kontrafagott, aber auch bei den Pauken. Die Harfe steuerte die ganz eigenen Farben bei. Die Bläser füllten differenziert, die Streicher sangen förmlich. Das Orchester musizierte auf partnerschaftlicher Augenhöhe mit dem Chor. Es gab nur einen kleinen Moment, in dem beide nach einem Tempowechsel auseinanderzulaufen drohten.

Positiv abgerundet wurde die Aufführung von den Vokalsolisten. Sie haben einen relativ kleinen Part, aber von ihnen wird sofortiges Dasein verlangt – ohne „Netz und doppelten Boden“ – und zugleich eine sensible Korrespondenz mit dem Chor. Traumhaft und berührend sang Johanna Winkel. Exzellente Stimmführung ohne jede Pseudogeste, mit kristallreiner Höhe begeistert. Sebastian Brendel sang nie opulent, sondern gestaltete seinen Part mit intelligent vornehmem Ausdruck.

Die Aufführung ging unter die Haut und erzeugte Ergriffenheit, die 80 Minuten lang anhielt. Am Ende zunächst kein Applaus, sondern Stille, Raum für Gebet und Gedenken. Ein legitimer Anlass, zumal in einem Kirchenraum. In stiller Ergebenheit klang das Requiem aus. Eine gewaltige Demonstration der Größe Gottes. Verdient langanhaltender Applaus.

Michael Gerner

## „Träume ich nur – oder bin ich wacher als all die Anderen?“

Theatergruppe After Eight zeigt Komödie „Jerry stirbt zuletzt“: Letzte Vorstellung am morgigen Samstag, dem 1. Dezember, im EMA-Gymnasium

Von Rainer Härtl

**HERZBERG.** Wer bislang noch nicht das neue Stück von After Eight gesehen hat, muss sich spüten. Die Herzberger Theatergruppe zeigt die Komödie „Jerry stirbt zuletzt“ ein letztes Mal am morgigen Samstag, dem 1. Dezember, kurz nach 20 Uhr in der Aula des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums in Herzberg.

Inhaltlich handelt es sich bei „Jerry stirbt zuletzt“ um die Fortsetzung der zwei Vorjahresgeschichten „Jerry ist tot“ und „Jerry über Bord“. Aber auch ohne diese Teile gesehen zu haben, kann sich der Zuschauer von der neuen Handlung mitreißen lassen. Die aktuelle Inszenierung unter der Regie von Iris Frömmel beschreibt, wie es mit Jeremy Kelton (Stephan Giebel) und seiner Ehefrau Camilla (Katharina Reicher) weitergeht. Als Uraufführung gespielt, ist diese schwarze Komödie von Autor Stefan Schroeder definitiv die letzte Folge der Trilogie.

Camilla und ihr Mann Jeremy „Jerry“ Kelton haben Miami in den USA erreicht und sind heil von Bord des Kreuzfahrtschiffs „Titanica“ ge-

gangen. Unterkunft fanden sie im Hause von Camillas Freundin Melissa Jones und deren Mann Cooper. Die Überfahrt steckt beiden noch in den Knochen – Camilla mehr im übertragenen, Jerry eher im wörtlichen Sinne: Reist es sich doch versteckt und eingesperrt in einem Schrankkoffer sehr unbequem. Camilla hingegen hat nach ihrem Versicherungsbetrug mit Hindernissen deutlich an den Geschehnissen der vergangenen zwei Wochen zu knabbern und ist sich manchmal nicht mehr ganz sicher, ob sie träumt – oder wacher ist als alle anderen, wenn sie in Melissas Besuchen „alte Bekannte“ zu erkennen glaubt. Als ein Todesfall die Aufmerksamkeit der Polizei auf das Anwesen zieht, wird die Luft für Camilla und Jerry wieder deutlich dünner...

### SERVICE

#### Karten für „Jerry stirbt zuletzt“:

Buchhandlung am Markt in Herzberg, Buchhandlung Tilman Riemenschneider in Osterode, Fachmarkt Kielholz in Bad Sachsa und Optik André in Bad Lauterberg sowie auch an der Abendkasse.



„Schreck lass nach“ (v.l.): Andreas Reicher als Polizist Caruso, Malina Reicher als Melissa, Katharina Reicher als Camilla. Foto: Mark Härtl